

Bernhard Uttenweiler

Einweihung eines Gedenk- steins für die Lehrbrüder von Ettenheimmünster am 14. September 2011



Obwohl es in Ettenheimmünster keine Lehrbrüder der Elsässischen Kongregation der Christlichen Lehre mehr gibt, deren Schule und Internat 1967 von der Erzdiözese Freiburg übernommen und als Heimschule St. Landolin in Ettenheim weitergeführt wurde, besteht auch nach dem Tod von Bruder Ludger Hoffkamp im April 2010 der 1920 gegründete und im Vereinsregister des Ettenheimer Amtsgericht eingetragene Kath. Lehrbrüderverein weiterhin.

Die Vereinsmitglieder, vier Lehrbrüder aus dem Elsass und vier Mitglieder aus Ettenheim, wählten 2010 Rudolf Zimmermann zum neuen Vorsitzenden und Frère Jean-Claude zu dessen Stellvertreter.

Um das Wirken der Lehrbrüder nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, beschlossen die Vereinsmitglieder, auf dem bisherigen Gräberfeld der Lehrbrüder auf dem Friedhof in Ettenheimmünster einen Gedenkstein zu errichten. Zu dieser Feierstunde konnte der Vorsitzende neben den deutschen und Elsässischen Vereinsmitgliedern auch Stiftungsdirektor Dietfried Scherer und von der Heimschule St. Landolin Oberstudiendirektor Ernst Jostkleigrew, Frau Realschulrektorin Ulrike Hugel und Frau Christiane Czarnetzki, die Leiterin des Internats, sowie Oberstudiendirektor i. R. Roland Scherer, Bürgermeister Bruno Metz und Dekan Gerhard Vetterle begrüßen. An der Feierstunde nahm auch eine Delegation aus Madagaskar teil, wo die Kongregation der Lehrbrüder eine katholische Privatschule unterhält. Ebenfalls anwesend waren mehrere Mitglieder des Ortschaftsrates, denen der Vorsitzende für die Unterstützung bei der Bereitstellung des Platzes für den Gedenkstein dankte.

Bevor Stadtpfarrer Jörg Seburschenich und Frère Jean-Claude den Gedenkstein einweihten, gab Bernhard Uttenweiler, ehemals Stellvertretender Schulleiter an der Heimschule St. Landolin, einen Rückblick auf das Wirken der Lehrbrüder in Ettenheimmünster bis zum Übergang an die Heimschule St. Landolin in Ettenheim.

In dem anschließenden Treffen im Rebstock in Münchweiler übergab Rudolf Zimmermann Frau Dr. Martina Kruse, der Vorsitzenden des Freundeskreises der Heimschule St. Landolin, einen Scheck in Höhe von 2500 Euro für den Sozialfonds und andere Aufgaben des Freundeskreises.



Links vom Gedenkstein stehen mehrere Lehrbrüder aus Matzenheim und zwei Lehrbrüder aus Madagaskar, wo die Elsässischen Lehrbrüder eine katholische Privatschule unterhalten, rechts vom Gedenkstein Dietfried Scherer (Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg), Frère Jean-Claude (Superior der Matzenheimer Lehrbrüder), verdeckt Pfarrer Jörg Seburschenich, Oberstudiendirektor Ernst Jostkleigrewe (Heimschule St. Landolin), im Hintergrund Bürgermeister Bruno Metz, Rudolf Zimmermann (Vorsitzender des Kath. Lehrbrüdervereins Ettenheimmünster), Realschulrektorin Ulrike Hugel (Heimschule St. Landolin), dahinter verdeckt Dekan Albert Vetterle, Frère Martin und Studiendirektor i. R. Bernhard Uttenweiler

Ansprache von Bernhard Uttenweiler bei der Einweihung des Gedenksteins für die Lehrbrüder von Ettenheimmünster am 14. September 2011 in Ettenheimmünster

Mit einem Gedenkstein auf dem Friedhof in Ettenheimmünster möchte der Katholische Lehrbrüderverein an das segensreiche und aufopferungsvolle Wirken der Lehrbrüder erinnern, die von 1920 bis 1967 in Ettenheimmünster eine katholische Privatschule mit Internat unterhielten.

Bis vor wenigen Monaten befanden sich auf dem Feld, auf dem jetzt der Gedenkstein steht, die Gräber der 16 Lehrbrüder, die in Ettenheimmünster tätig waren und von denen die meisten auch hier verstorben sind. Es waren alles

deutsche Lehrbrüder, die jedoch der elsässischen Kongregation der Brüder von der Christlichen Lehre von Matzenheim angehörten.

Manche der älteren Bewohner von Ettenheimmünster haben viele der Brüder gekannt. Von den 16 Gräbern besteht jetzt nur noch das Grab von Bruder Lorenz, das erst 2013 aufgelöst werden kann.

Alle diese Brüder sind auf der Gedenktafel namentlich genannt. Zusätzlich enthält sie die Namen von zwei Brüdern, die nicht mehr aus dem Krieg heimkehrten: Bruder Pankratius Keppler, der 1942 vor Stalingrad gefallen ist, und Bruder Erwin Trück. Erst im Dezember 1946 wurde bekannt, dass auch er im letzten Kriegsjahr sein Leben lassen musste. Auf der Tafel ist außerdem noch der Namen von Bruder Landolin Erdrich zu lesen, der auf dem Friedhof der Lehrbrüder in Matzenheim bestattet wurde, Schließlich sind unter den insgesamt 21 Namen noch die von Bruder Leo Krug und Bruder Ludger Hoffkamp aufgeführt, deren Gräber sich in Ettenheim befinden.

Bruder Ludger, der letzte Lehrbruder von Ettenheimmünster, ist im April des vorigen Jahres verstorben. Mit 37 Amtsjahren war er derjenige, der das Amt des Provinzials am längsten inne hatte, wobei gesagt werden muss, dass es nach dem Tod von Bruder Lorenz und Bruder Leo keine Klostersgemeinschaft mehr in Ettenheimmünster gab, da er der einzige noch lebende Lehrbruder war. 1961 war er in das Noviziat der Lehrbrüder von Ettenheimmünster eingetreten und hatte dann die Berechtigung zur Erteilung von Religionsunterricht erworben. Später absolvierte er noch ein Theologiestudium und wurde im Mai 1979 in Freiburg zum Priester geweiht. Von 1984 bis 1995 war er Pfarrer von Altdorf und danach bis kurz vor seinem Tod Krankenhauseelsorger in Lahr und Ettenheim.

In einer kurzen Zusammenfassung möchte ich den langjährigen Einsatz der Lehrbrüder von Ettenheimmünster im Dienst der christlichen Erziehung jugendlicher Menschen aufzeigen.

1920, bald nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, kamen Bruder Julius Kern, der erste Ordensobere von Ettenheimmünster, Bruder Max und Bruder Meinrad

Hepperle von Matzenheim nach Ettenheimmünster, um eine Internatsschule aufzubauen.

Ihr Ziel war es, junge Menschen auszubilden, die dann später als Lehrer in der klostereigenen Schule, als Religionslehrer an anderen Schulen, als Helfer in den Pfarreien und der kirchlichen Jugendarbeit oder als Organisten tätig werden sollten.

Bruder Julius und auch Bruder Max waren gebürtige Elsässer. Sie hatten, da sie erst nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und der Angliederung des Elsass an Deutschland geboren wurden, ursprünglich die deutsche Staatsbürgerschaft. Da das Elsass aber nach dem Ersten Weltkrieg wieder zu Frankreich gehörte, wurden sie mit Kriegsende automatisch Franzosen.

Zur rechtlichen Absicherung der Schule wurde der Kath. Lehrbrüderverein gegründet und beim Ettenheimer Amtsgericht ins Vereinsregister eingetragen. Wegen seiner französischen Staatsangehörigkeit konnte Bruder Julius nicht Vorsitzender eines deutschen Vereins werden. Deshalb übernahm der Ettenheimer Pfarrer Wilhelm Williard dieses Amt.

Erst nach dem Tod von Pfarrer Williard und nachdem Bruder Julius inzwischen wieder die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hatte, konnte er Vorsitzender des Vereins werden.

Dieses für uns heute kaum verständliche Hin und Her lässt im Kleinen die Probleme erkennen, mit denen die Elsässer im 19. und 20. Jahrhundert aufgrund der drei Kriege konfrontiert waren.

Zur Verwirklichung ihrer Pläne kauften die Lehrbrüder dann 1920 das ehemalige Bad- und Gästehaus des in der Säkularisation 1803 aufgelösten Benediktinerklosters Ettenheimmünster. Dieses Haus hatten die Benediktiner im 18. Jahrhundert zur Aufnahme der Pilger und Wallfahrer, die an den Quellen des hl. Ladelin Hilfe und Heilung suchten, gebaut.

Das unweit der Wallfahrtskirche stehende Gebäude ist eines der wenigen, das nach der Zerstörung der Benediktinerabtei erhalten blieb. Es wurde ein von vie-

len Gästen aus dem Elsass aufgesuchtes Badhotel. Aber weil diese Gäste nach dem Krieg von 1914-1918, jetzt da das Elsass wieder französisch war, ausblieben, musste das Hotel Konkurs anmelden.

In eben diesem Gebäude richteten die Frères de la Doctrine chrétienne von Matzenheim, auf Deutsch die Brüder der christlichen Lehre, die neue Schule mit Internat ein. Der Schulbetrieb entwickelte sich recht gut, und die begabten Schüler besuchten nach der Mittleren Reife die Oberstufe des Gymnasiums in Ettenheim, legten dort das Abitur ab und nahmen an der Universität Freiburg ein Lehrstudium auf.

Doch 1933 begann eine schwierige Zeit für die katholischen Privatschulen und natürlich auch für die Lehrbrüder in Ettenheimmünster. Bruder Lorenz, der 1925 als 14-Jähriger bei den Schulbrüdern eingetreten war, legte 1932 in Ettenheim das Abitur ab, studierte Französisch und Englisch in Freiburg und machte 1940 das Staatsexamen. Er erlebte in Ettenheimmünster, das für ihn Heimat war, die Machtübernahme Hitlers. Seine Erfahrungen brachte er später so zu Papier:

„Schon der förmlich kalte Umgangston der neuen Schulbehörde im Emmendinger Kreisschulamt ließ nichts Gutes ahnen. Es folgten schikanöse Sonderregelungen. Gelegentlich erschienen auf leisen Sohlen Beamte der Gestapo mit dem Ohr an der Wand. Oder sie kamen auf lauten Sohlen einherstolz, stiefelten ungeniert im Haus herum und verhörten Brüder und Schüler.“

Im April 1939 wurde von den Nazis die Schließung der Schule angeordnet mit der Begründung, dass sie nicht die Gewähr für die nationalsozialistische Erziehung der ihr anvertrauten Jugend bot. Die Gebäude wurden beschlagnahmt und 1939 wegen des drohenden Krieges mit Frauen und Kindern aus den grenznahen Orten Kappel und Kippenheimweiler belegt. 1940 wurden Soldaten hier einquartiert. 1941 kamen Volksdeutsche aus Bessarabien, 1945 Umsiedler aus Slovenien. Nach dem Krieg beschlagnahmte die französische Besatzungsmacht das Haus. Aus diesem Grund fuhr Bruder Max nach Lahr und erreichte von der französischen Militärregierung in Lahr die Freigabe des Hauses zur Wiedereröffnung der Schule. Mit zwei Lehrbrüdern und sechs Schülern

aus Ettenheimmünster, Münchweier und Wallburg begannen sie im Januar 1946 voller Zuversicht und Gottvertrauen den Aufbau der Schule ein zweites Mal.

Obwohl sich das Progymnasium und das Internat sehr gut entwickelten, führten Überalterung und Mangel an eigenen Nachwuchskräften zu personellen Problemen. 1965 nahmen daher die Lehrbrüder unter Provinzial Bruder Lorenz mit dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg Kontakt auf. Generalvikar Dr. Ernst Föhr war bereit, das Progymnasium der Lehrbrüder zu übernehmen und verhandelte daraufhin mit Bürgermeister Herbert König, der innerhalb kürzester Zeit in Ettenheim das erforderliche Gelände für ein großes Schulzentrum zur Verfügung stellen konnte. Amtsrat Helmut Berg wurde zum Geschäftsführer der künftigen Heimschule St. Landolin GmbH bestellt. Nach nur zehnmonatiger Bauzeit konnte im September 1967 in Ettenheim der Schul- und Internatsbetrieb aufgenommen werden. Der bisherige Schulleiter des Progymnasiums in Ettenheimmünster, Direktor Karl Gast, wurde erster Schulleiter der Schule in Ettenheim.

Zwischen der kleinen Schule der Lehrbrüder in Ettenheimmünster und der Nachfolgeschule, dem großen Schulzentrum in Ettenheim, das der Schulstiftung der Diözese Freiburg untersteht, besteht daher ein direkter Zusammenhang. Und dies sollte auch auf dem Gedenkstein zum Ausdruck kommen.

Da ich seit Beginn meiner Tätigkeit als Lehrer an der Heimschule St. Landolin im Jahre 1967 den Kontakt zu den Lehrbrüdern, besonders zu Bruder Lorenz und Bruder Ludger, aufrecht erhalten habe und seit einigen Jahren Mitglied des ja weiterhin bestehenden Katholischen Lehrbrüdervereins bin, würde ich mich persönlich freuen, wenn die Heimschule St. Landolin im Jahre 2020 im Bewusstsein ihrer Wurzeln das 100-Jährige Bestehen dieser kirchlichen Schule feiern würde.

